

Protokoll 25.08.2010
Kinderarmut Kampagne:

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde und der Vorstellung der Drucksachen „Der hannoversche Weg“ und „Kinderarmut in Zahlen“ wurden Maßnahmen die bereits in Hannover laufen (und ausgebaut werden sollten) und funktionieren und Maßnahmen die noch nicht funktionieren und Bereiche an denen dringend gearbeitet werden muss, mit Hilfe einer Kartenabfrage, diskutiert.



Die Kartenabfrage ergab folgendes Ergebnis:

Funktioniert in Hannover und sollte ausgebaut werden
Projekt: HIPPY ist ein Hausbesuchsprogramm für Eltern mit Kindern im Vorschulalter,
Projekte: Welcome oder Zeit für Kinder
FuN – Familien und Nachbarschaft
Aufsuchende Elternarbeit
Vernetzung von Familienbildung und Schule
Ausbildungspaten
Berufseinstiegsbegleiter
Ganztagschule
Familienhebammen in der Schule
Elternarbeit lohnt sich (Auch in den weiterführenden Schulen)
Bildungslotsen helfen
Frühe Bildung ist Thema
Vernetzungen im Stadtteil (Muss verstärkt werden)
Unterstützung von Fördervereinen (z.B. eine Art „Sozialfond“ , für Klassenfahrten etc)
Sommerschule
Lesementoring
Early Excellence Center Ansatz
Fortbildung von Mitarbeiterinnen der Familienbildung
Rucksack
Entwicklung von Kitas zu Familienzentren
Familienzentrum

Funktioniert nicht in Hannover
Zeit für Kinder fehlt
Information über bestehende Angebote (Das breite Angebot ist für viele Eltern und Institutionen nicht bekannt.)
Stückwerk – es gibt kein abgestimmtes Programm
Elternansprache – an HSen
KSD in den Schulen
Essen für Schüler
Mittagstisch an Schulen
Finanzierung von Hausaufgabenhilfe
Sicherstellung, dass die Zuwendungen bei den Kindern ankommen
Schulsozialarbeiter auch von Seiten der Kommune
Dolmetscherdienst funktioniert nicht –es werden nicht immer welche gestellt
Mehr Geld für die Koordination offener Ganztagschule
Trägerbeteiligung verbessern
Kostenfreie Angebote für Eltern mit Kleinkindern/ zugänglich machen von Informationen

Offene Treffpunkte für Eltern
Qualifizierung von Fachpersonal
Zusammenlegung der Fachbereiche Bildung und Jugend
Paten Übergang Schule und Beruf
Zu starke Segregation im Wohnumfeld (Die Arbeit an den Schulen und in anderen Institutionen kann nicht viel helfen, wenn das Wohnumfeld des Kindes nicht stimmt.)
Kinder die nicht in Kindergärten angemeldet werden
Stichtag Kindergartenjahr
Keine Transparenz der Ressourcenverteilung
Transparenz bei der Auswahl der Ganztagschulen
Verstärkte Maßnahmen für Elternschulen (an FöSen)
Gebundene Ganztagschule
Schulsozialarbeit an jeder Schule
Zwei Klassenlehrer pro Schule
Hortplätze
Informationen für Menschen mit Migrationshintergrund, auch in anderen Sprachen
Berücksichtigung von Armen Kindern bei der Schulplanung – auch gegenüber dem Land
Kulturelle Schule – Kinder sprachfähig machen durch Teilhabe
Räume für Elternarbeit

In der anschließenden Diskussion stellten sich folgende Schwerpunkte heraus:

- es mangelt vor allem an Zeit für die Kinder und an Beständigkeit
- der bereits begonnene Ausbau der Elternarbeit wird positiv bewertet. Die Kindertagesstätten sind in dem Bereich jedoch schon deutlich weiter als die Schulen. Die Elternarbeit in den Schulen sollte in diesem Sinne verstärkt.
- Essen an Schulen: für die Schulen ist nicht nur der Zugang zum Essen von großer Bedeutung, sondern auch die Frage, wer das Essen austellt. Hier wurde die Bürgerarbeit als Lösung vorgeschlagen.
- Viele TeilnehmerInnen haben darauf hingewiesen, dass es in Hannover ein relativ breites Angebot für Eltern und Kinder gibt. Hier müssten übersichtliche Informationsmaterialien hergestellt werden.
- Die Fortführung und Ausweitung des Konzeptes der Ganztagschule Hannover
- Koordinierte Hilfe durch Netzwerkarbeit
- Ein Unterstützungsmanagement für Schulen die in den Ganzttag gehen.